

Volk, Bauern, Bevölkerung.

Auch in diesem Zeitraum waren in Bezug auf den achtbaren Stand der Nation., den wir heute als Volk bezeichnen, der, wie wir früher zeigten, im Lehnssystem untergegangen war, eine nur einigermaßen vorteilhafte Lage, nur in so weit eingetreten, dass die ackerbautreibende Klasse, in einer würdigeren Haltung sich zeigte. Und so dem immer mehr sich erhebenden Bürgerstand in einer angemesseneren Stellung gegenüber trat. Sich mit diesem nach und nach zu dem sogenannten dritten Stand vereinigend, den Begriff von Volk ins Leben einzuführen. Die Bauern, bis jetzt grösstenteils Hörige, begannen in diesem Zeitraum die Hörigkeit zu verlieren (*Nicht alle Bauern waren Hörige, (in Westfalen beinahe keine) sondern es gab auch noch, obgleich wenige freie Landsassen, solche. Die trotz aller Angriffe der grossen Landesherren ihre Selbständigkeit zu behaupten wussten, und in keiner Privatdienstbarkeit gegen sie geraten waren. In unserem Lande gab es ihrer wenige, aber darum findet man doch früher schon solche, die, obwohl eigentliche Bauern, doch der Hörigkeit ledig, im Besitz eines kleinen Eigentums waren. Oder eines als Colon übernommenen Gütchens, dass sie gegen Erbzins oder ähnliche Bedingung von einem geistlichen oder weltlichen Herrn übernommen hatten*). Die Ursachen dieser wichtigen und erfreulichen Veränderung finden wir im Folgenden (*Hüllmann: Freie Landeigentümer sind die Urkraft in dem Triebwerk der bürgerlichen Ausbildung Deutschlands geworden. Sie haben die Verhältnisse der fürstlichen Dienstmansschaften durch ihren Eintritt veredelt, und den freien Stand des niederen Adels gegründet. Sie sind es auch, die durch ihren Aufenthalt in den Städten, vorzüglich in den älteren und grösseren, und durch ihre Teilnahme am Gemeinwesen zu dem freien Bürgerstand den Grund gelegt haben*).

Mit den Fortschritten, auf die wir in der allgemeinen Kultur und Aufklärung stossen, sehen wir auch, wie dies immer der Fall ist, wenn nicht besondere störende Hemmungen eintreten, die Volksmenge wachsen. Mit dieser Zunahme sank auch der Preis der Leibeigenen. Daraus folgte aber, dass sich viel Menschen vorfanden, die sich dazu verstanden, die Äcker gegen eine gewisse jährliche Abgabe zu bestellen. Man konnte jetzt also kein Verlangen mehr tragen, Leibeigene zu haben, und sie dazu zu verwenden. Dabei konnte es nicht fehlen, manche Herren mussten sich überzeugen, dass es etwas ganz Anderes war, den Ackerbau durch Freie, als durch Hörige betreiben zu lassen. Der Unterschied musste sich immer klarer in Verbesserung des Ackerbaues und der Viehzucht beim Besorgen durch freie Hände herausstellen. Die für die Förderung des eigenen Wohlstandes gegen eine gewisse Abgabe arbeiteten, als solche, die nur im Interesse ihrer sie bloss fütternden Herrschaften und ohne Aussicht auf Vorteil bei vermehrter Anstrengung das Notwendigste nur verrichteten, um gerade nur der Zuchtrute zu entgehen.

Viele Leibeigene wussten sich auch, wie schon erwähnt wurde, durch die Flucht in die Städte und durch andere Mittel frei zu machen. Diese Gelegenheit, Anteil an den Vorrechten der Städte zu erlangen, bewog endlich auch ihre Herren, sie gelinder zu behandeln, um sie vom Entlaufen abzuhalten, was denn für die noch übrigen Leibeigenen von guten Folgen war. Der Aufschwung, den die Künste und Handwerke in den Städten nahm, wodurch man Alles da leichter, besser und wohlfeiler haben konnte, als von seinen Leibeigene, blieb auch nicht ohne Einwirkung auf mildere Bestimmungen für ihre Loslassung. Ausser diesen Ursachen der verminderten Leibeigenschaft fehlt uns noch eine der bedeutendsten nachzutragen, nämlich die Kreuzzüge. Die Kosten, welche für den Adel mit diesen Zügen verknüpft waren, nötigten ihn, ausser anderen Gegenständen, auch seinen Leibeigenen die Freiheit zu verkaufen. Andere, deren Herren auf den heiligen Zügen den Tod gefunden hatten, benutzten die Gelegenheit, wo sie einer strengeren Aufsicht entledigt waren, sich die Freiheit selbst zu verschaffen, oder sie von den Erben zu erwerben.

Die Bevölkerung hatte fortwährend zugenommen. Trotz dessen, dass die vielen Fehden, besonders die blutigen Kriege unter Heinrich IV., der Druck der Leibeigenschaft und das überhandnehmende Klosterwesen, die schlechte Polizei, wodurch ansteckende Krankheiten Tür und Tor geöffnet war, ihr so verderblich entgegen wirkten. Doch bemerkte man ein eigentliches Steigern der Bevölkerung erst unter Kaiser Heinrich V. Die seitdem erfolgte Aufnahme des Ackerbaues, Vermehrung der Handwerke, Aufschwung des Handels, der Wohlstand der Städte, die verbesserten Sitten und polizeilichen Einrichtungen. Alles dies bewirkte die Vermehrung der Bevölkerung. Obgleich auch jetzt noch viele zerstörende Gegeneinwirkungen nicht fehlten. Dass auch die Verminderung der Leibeigenschaft ihr günstig war, ist oben erinnert worden. Wir fügen dazu noch die, von den Kaisern, den Städten bewilligten Freiheiten.